



Stadt **Bedburg**

Der Bürgermeister

Rede zur Einbringung des Haushaltsplanentwurfes
für das Jahr 2016 in der Sitzung des Rates am 02.02.2016

von **Sascha Solbach**
Bürgermeister der Stadt Bedburg

(es gilt das gesprochene Wort)

Freigabe: 02.02.2016, 19:00 Uhr

Sehr geehrte Damen und Herren,
Sehr geehrte Vertreter der Presse,
sehr geehrte Mitglieder des Rates,

als ich mich für die heutige Sitzung vorbereitet habe und in den vielen Gesprächen mit Ihnen /euch und den Bedburgerinnen und Bedburgern - gerade in den letzten Wochen - ist mir immer wieder bewusst geworden, mit wie vielen grundverschiedenen Themen wir uns hier in der Verwaltung beschäftigen und wie wichtig es ist, dass wir uns am heutigen Abend – und in den folgenden Haushaltsgesprächen - noch einmal mit dieser Vielfalt auseinandersetzen, damit Sie, liebe Ratsmitglieder, uns bestmöglich begleiten und uns unterstützen können. Denn in diesem Jahr werden wir ganz besonders Ihre Aufmerksamkeit, Ihre Unterstützung und Ihre Entscheidungsfreude brauchen.

Wir bringen heute unseren Haushalt 2016 ein.
Wir sprechen von 13,29 Millionen Euro Defizit.
Einem Ertrag von 52,429 Millionen Euro.
Von 65,8 Millionen Euro Aufwendungen.

Das ist der Punkt, von dem wir ausgehen, in allem was wir zu tun gedenken.

Neues Denken – Neues Handeln

Das soll Sie nicht frustrieren oder in Duldungsstarre versetzen. Ganz im Gegenteil: Die Art und Weise, wie Bedburg die Flüchtlingskrise mit all ihren vorhersehbaren und unvorhersehbaren Problemen gemeistert hat, zeigt, was wir schaffen können, wenn Sie uns parteiübergreifend in die Lage versetzen, trotz schwieriger Ausgangslage mutig zu sein, die Dinge

anzupacken und schnell zu lösen. Auch pragmatisch –wie man es von anderen Räten eher nicht gewohnt ist!

Diese Flexibilität müssen wir uns erhalten. Sie hat das alte politische Lagerdenken aufgebrochen und das Ergebnis spricht für sich. Unterschiedliche Ansichten sind das vielzitierte Salz in der demokratischen Suppe und manch politisches Verbalscharmützel hat sicher einen hohen Unterhaltungswert. Ich möchte Sie jedoch daran erinnern, dass wir hier immer und in allen Punkten über die Zukunft unserer Stadt entscheiden, der Stadt, in der wir alle leben und uns wohlfühlen wollen. Für die vor uns liegenden Monate brauchen wir diese Haltung von Ihnen, die Haltung, die anstehenden Entscheidungen einzig und allein mit Blick auf das Wohl unserer Stadt zu treffen.

Hinsichtlich des eingangs zitierten Defizits ist es beispielsweise kontraproduktiv, nur einer guten alten politischen Tradition zu folgen und beispielsweise die wirklich notwendigen und überschaubaren Steuererhöhungen so zu diskutieren, wie wir es hier vor einigen Wochen getan haben.

Ich würde mir aus den eben genannten Gründen wünschen, dass wir bei unumgänglichen Entscheidungen den Bürgerinnen und Bürgern gemeinsam vermitteln, warum die Dinge so sind, wie sie sind.

Es gibt sicher trotzdem noch genug Gelegenheiten, dem politischen Gegner auf den Kopf zu hauen, da bin ich optimistisch.

Es ist ganz gleich, ob es politische, geschäftliche oder persönliche Gespräche sind, die ich derzeit führe, es fällt mir immer häufiger auf, dass viele Menschen oft nur den engsten Radius um sich herum wahrnehmen. Eben die ureigensten Interessen, das eigene Thema. Was sich außerhalb dieses Radius befindet, wird häufig gar nicht mehr wahrgenommen oder als nachrangig beurteilt. Entsprechend aufbrausend sind die

Reaktionen allerorten, wenn die eigenen Prioritäten von mir, beziehungsweise von uns, nicht geteilt werden.

Gebot der Stunde: Gemeinwohl

So gerne ich allen Bedburgern auch ihre individuellen Wünsche erfüllen würde, ich denke, das Gebot der Stunde heißt Gemeinwohl. Ich möchte die heutige Einbringung des Haushaltes nutzen, Ihnen meine Vorstellung davon nahe zu bringen, wie sich Bedburg weiterentwickeln soll, damit wir eine wirtschaftlich starke, soziale, stabile und zukunftsfähige Stadt werden.

Das kann vor allem gelingen, wenn wir aufhören, Wachstum und Erfolg nur in Beton zu messen. Vor dem Hintergrund unserer nach wie vor mehr als schwierigen haushalterischen Situation, müssen wir es schaffen, unsere Stadt in Bereichen wie Bildung, Pflege und Integration weiterzuentwickeln, moderne Standards zu schaffen, um als Arbeits- und Lebensstandort weiter attraktiv zu bleiben - und - um noch deutlich attraktiver zu werden!

Ich gebe zu, es ärgert mich schon, wenn ich zwischendurch höre, in Bedburg würde sich wenig tun. Vor allem, wenn es von Menschen kommt, die es besser wissen müssten. Wenn ich sehe, was wir seit der letzten Haushaltseinbringung erreicht haben, dann ist das eine erhebliche Menge.

Rathauszentralisierung und Neue Mitte

Im vergangenen Jahr haben uns die großen Projekte wie die Zentralisierung des Rathauses beschäftigt. Es war sehr gut, sich hier die Zeit zu nehmen und zu hinterfragen, ob das, was einmal in unseren Köpfen war, auch realistisch und sinnvoll ist. Ob ein Neubau her muss oder ob es

nicht eine unserer wirtschaftlichen Situation angepasste – und dennoch attraktive - Variante gibt. Die Idee, über eine Sanierung und einen Anbau zu sprechen, wird nun weiter mit dem Generalplaner ausgearbeitet und ich denke, naja, ich hoffe es auf jeden Fall, dass wir hier schon bald etwas Konkretes zu sehen bekommen. Insgesamt hat die Arbeitsgruppe Rathaus sehr gut und konstruktiv zusammengearbeitet, dafür von meiner Seite einen herzlichen Dank an Sie.

Wie unsere Innenstadt nun aussehen soll, ist im vergangenen Jahr ein Riesenthema gewesen – und ist es noch. Auch heute, in der weiteren Sitzung, wird die Neue Mitte ein Thema sein.

Bei aller verständlichen Ungeduld, ich denke, es ist enorm wichtig, dass wir uns gerade bei diesem hochsensiblen Thema mit allen Facetten des Projektes und seinen Auswirkungen beschäftigen. Zu viel wurde hier in der Vergangenheit versäumt.

Ich habe darauf bestanden, dass wir in der aktuellen Projektphase endlich auch einmal alle Betroffenen, wie beispielsweise die Vereine und Schützen, mit ins Boot holen. Klar kostet uns das Zeit, aber wenn ich mir die Gespräche mit den Schützen, den Vereinen und natürlich auch den Einzelhändlern in Erinnerung rufe, dann war es die absolut richtige Entscheidung, hier nicht mit der Brechstange durchzugehen, sondern deren Bedürfnisse mit aufzunehmen. Ich freue mich, wenn wir in dieser Debatte hoffentlich später am Abend einen weiteren Schritt machen können.

Kostentreiber

Umsetzung ist ein gutes Stichwort. Bevor ich Ihnen skizziere, was ich für dringend notwendig für unsere Stadt erachte, sollten wir uns noch einmal auf den Boden der Tatsachen stellen. Dass wir im Haushaltssicherungskonzept sind, ist mittlerweile Alltag. Bitte machen Sie sich jedoch folgen-

de zusätzliche Belastungen bewusst, die wir ebenfalls kompensieren müssen:

- In diesem Jahr haben wir ausfallende Schlüsselzuweisungen vom Land in Höhe von ca. 4,5 Mio. € zu verkraften
 - die Pachtreduzierung monte mare bedeutet wohl weitere 400.000 € Verlust - wir erhalten hier in Kürze den noch ausstehenden Jahresabschluss
 - die Umsetzung des Konzeptes für eine moderne Feuerwehr mit neuen Fahrzeugen kostet rund 1 Million
 - die angesprochene Sanierung des Rathauses mit Zentralisierung der Standorte ist mit über einer Million Euro veranschlagt, die Gesamtkosten für Flüchtlingsunterkünfte und Neubauten sind noch nicht final zu beziffern
 - für die neuen Kitagruppen brauchen wir allein in diesem Jahr über 600.000 €
 - die Erschließung des neuen Wohnraums im „Sonnenfeld“ schlägt mit weiteren 1,9 Mio. zu Buche
- und nicht zuletzt reißt uns die viel zu hohe Kreisumlage mit 1 Million Euro, ein Riesenloch in unsere Kasse.

Das sind nur die größten Kostentreiber, die uns in 2016 ganz große Sprünge erschweren, wenn nicht unmöglich machen.

Umso wichtiger ist es, dass wir das, was wir so gut begonnen haben, weiterführen und uns Ziele mit Augenmaß setzen.

Die für uns wichtigste Aufgabe der kommenden Monate muss es meiner Ansicht nach sein, Bedburg vor allem in sozialpolitischer Hinsicht deutlich besser aufzustellen. Ein Standort, in dem alle Menschen gut leben können, ist auch ein Standort, in dem die Menschen gut leben wollen.

Quartierbüros, Integration und Soziales Engagement

Meine Vorstellungen von einer Stadt, in der es sich gut leben lässt, sehen folgendermaßen aus:

- Ich möchte, dass sich die Gespräche zwischen Politik, Verwaltung und Bürgern nicht auf akute Anlässe wie den Bau von Flüchtlingsunterkünften beschränken. Die Heftigkeit einiger Diskussionen vor Ort hat mir gezeigt, dass sich hier in den letzten Jahrzehnten eine kleine Parallelgesellschaft in unserer Stadt entwickelt hat, in der das Vertrauen in uns weitgehend verloren gegangen ist. In einigen Quartieren fühlen sich die Menschen von der Entwicklung in unserer Stadt abgehängt und die Aufmerksamkeit, die wir den Flüchtlingen widmen, ist für viele der Auslöser, dass sich deren Ängste manifestieren.

Mein Eindruck ist, dass es oft weniger die Angst vor den fremden Menschen ist, sondern es ist die Angst, selber in dieser Entwicklung unterzugehen. Man muss sich nur einmal vor Augen führen, wie viele Menschen in unserer Stadt mittlerweile auf die Bedburger Tafel angewiesen sind. Diese Menschen kommen derzeit nicht in unsere Sitzungen oder Ausschüsse.

Ich denke, es ist an der Zeit, dass wir uns dieser Verantwortung stellen und in den Quartieren regelmäßig präsent sind. Deshalb werden wir Quartierbüros einrichten, in denen regelmäßige Sprechstunden für die Bürger vor Ort möglich sein werden.

Wichtig sind die Integration von Flüchtlingen und gleichermaßen die Integration von Deutschen in unsere Gemeinschaft. Wir müssen alle Menschen mitnehmen, vor allem die, die bereits hier leben und momentan für sich kein Weiterkommen sehen und denen die gesellschaftliche Veränderung eben diese Angst macht.

Die Herausforderung der Flüchtlingskrise haben wir hervorragend gemeistert. Ich bin nach wie vor stolz, begeistert und gerührt, wie das Zusammenspiel von Politik, Verwaltung und Ehrenamtlern uns als kleine Kommune in eine einzigartige Position hier im Rhein Erft-Kreis gebracht hat.

Jetzt heißt es den nächsten Schritt gehen. Integration im Alltag leben. Die Menschen, die nun bei uns leben, in Arbeit zu bringen, sie in die Gemeinschaft zu integrieren. Und eben auch unsere Bürgerinnen und Bürger in der neuen Gesellschaft, in der sie leben, nicht allein zu lassen. Genug Arbeitsplätze, Integration und Bildung für alle zu schaffen, sind immens wichtige Aufgaben für uns, um diese Ängste, den Neid und die Vorurteile zu beseitigen.

Kitas, Schulen, Infrastruktur und neue Stabsstelle

Fangen wir damit bei den Kleinsten an: Zwei bis drei neue Kita-Gruppen werden wir in den kommenden Jahren aufbauen. Das ist die Konsequenz der U3-Betreuungspolitik, wobei uns in Bedburg auch hier die große Trägervielfalt zugute kommt. Bedburg bleibt mit diesem Angebot weiterhin ein Magnet für Familien, ein Magnet, der uns allein in diesem Jahr über 600.000 € kosten wird, aber ich denke, das muss es uns wert sein.

Ebenso richten wir unser Augenmerk auf die bestmögliche Ausstattung unserer Schulen, auf die wir sicherlich stolz sein können. Wir dürfen jedoch nicht vergessen, dass auch sie sich mittlerweile in einem Wettbewerb befinden. Deshalb haben wir in den vergangenen Monaten die früher lange Jahre vernachlässigten und dringend nötigen Maßnahmen ergriffen, und für eine Modernisierung der

Schul-IT gesorgt. Außerdem haben wir personell aufgestockt und einen neuen Mitarbeiter eingestellt, der sich schwerpunktmäßig um die Bedürfnisse in unseren Schulen kümmert.

Damit wir künftig auch für Familien und Singles etwas zu bieten haben, die in den Ballungsräumen der Stadt für sich keine Entfaltungsmöglichkeiten finden, ist es wichtig, dass wir an einem Gesamtkonzept arbeiten, das nachhaltig und zukunftsorientiert ist. Die Strukturen der Haushalte einer Großstadt gelten immer mehr auch in kleineren Kommunen wie unserer. Wir brauchen dementsprechend attraktiven Wohnraum und eine Infrastruktur für Familien ebenso wie Angebote für Einzelhaushalte, deren Zahl kontinuierlich steigt.

Mit der Einrichtung der Stabsstelle „Soziale Stadt“ habe ich diesen umfassenden Anforderungen zusätzlich Rechnung getragen. Jürgen Schmeier stellt Ihnen später in der Sitzung seine Aufgaben noch einmal genauer vor.

Wichtig ist mir, dass wir neben den bereits angesprochenen Leistungen, auch in den Bereichen Altersvorsorge, Pflege und Soziales künftig besser aufgestellt sind. Wir haben bereits jetzt viele Voraussetzungen für einen modernen Pflegestützpunkt. Wir brauchen aber zusätzliche Angebote, die es möglich machen, sich in allen Lebensphasen in Bedburg gut aufgehoben zu fühlen. (*Demenzwoche mit Stiftung Hambloch, Gesundheitsmesse Achim Niepel, Peter Christ*) Das bedeutet einen nicht unerheblichen, zusätzlichen Standortvorteil und das ist etwas, das ich bei allen Sparzwängen niemals aus den Augen verlieren möchte.

Mobilitätsmanager, IRR und Flächenentwicklung

Aus diesem Grund bilden wir auch als einzige Kommune im Rhein-Erft-Kreis gleich zwei Mobilitätsmanager aus. Deshalb nehmen wir die Verantwortung sehr ernst, wenn wir die Chance bekommen, eine Klimaschutzsiedlung zu errichten. Bedburg ist damit unter den ersten 10 Modellprojekten der IRR und wir bekommen die einzigartige Möglichkeit, die von mir angesprochene demografiegerechte Ausrichtung unserer Stadt gleich mit 70 neuen Wohneinheiten zu beleben.

Weitere Flächen innerhalb Bedburgs sollen in den nächsten Monaten neu erschlossen werden. Wir wollen nicht nur nach außen wachsen, wir wollen auch innerhalb der Stadt für attraktiven Wohnraum sorgen. Das wird uns mit einer neuen Reihenhaussiedlung am Bahnhof sicher ebenso gelingen, wie mit unserem Projekt Neuansiedlung auf dem Sonnenfeld.

Regionalplan Bezirksregierung auf 6 Jahre angesetzt

Strukturwandel

Bedburg braucht ein nachhaltiges kommunales Umwelt- und Klimaschutzkonzept. Unsere Stadt, die mit der Beteiligung am Windpark in ihrer Energiepolitik bereits einen wichtigen Schritt in Richtung Strukturwandel gegangen ist, muss in Zukunft hier aktiver werden. Der Windpark, der am 24.2. von der Ministerpräsidentin Hannelore Kraft offiziell eingeweiht wird und die Auszeichnung als KlimaExpo Standort können nur ein Anfang für unsere Region sein.

Interkommunale Zusammenarbeit

Daher ist es notwendig, dass wir eine sichtbare Rolle im Kreis einnehmen und mit den benachbarten Kommunen eng zusammenarbeiten. Mit dem neuen Planungsverbund zwischen Bedburg, Grevenbroich, Rommerskirchen und Bergheim ist uns das im vergangenen Jahr schon sehr gut gelungen. Auch der lange ruhende Kontakt mit Elsdorf beim Projekt :terra nova ist wiederbelebt. Nach der Zukunftskonferenz im vergangenen Jahr, habe ich mit den Bürgermeistern von Bergheim und Elsdorf an einem Tisch gesessen und wir haben beschlossen, das Projekt nun zügiger nach vorne zu bringen, indem wir die Aufgaben zwischen unseren Kommunen paritätisch aufteilen und uns insgesamt intensiver um die Weiterentwicklung von :terra nova kümmern werden.

Bedburg ist im Gespräch – Bedburg ist im Dialog

Was immer wir weiter vorantreiben wollen, für alles gilt: Für Bedburgs wirtschaftliche und sozial verträgliche Stadtentwicklung brauchen wir langfristig Geld. Wir brauchen nachhaltige und lohnende Konzepte für unsere Wirtschafts- und Standortförderung. Kurzfristige Augenwischerei, in dem man einen großen Logistiker herholt, der auf 40.000 qm nur 30 Arbeitsplätze schafft, ist meine Sache nicht. Natürlich werden wir die hier ansässigen Firmen weiterhin unterstützen, doch in den vergangenen Wochen konnten wir erleben, was passiert, wenn alle Logistiker im Industriegebiet Mühlenerft ausgelastet arbeiten – da kam kein LKW mehr raus oder rein, es gab Lärm und Chaos. Das kann es nicht sein.

Ich weiß, der langfristige und größere Erfolg erfordert unser aller Geduld, aber ich bin mir sicher, dass wir nur mit einem „Gesamtpaket Bedburg“ dauerhaft Erfolg haben.

Dazu gehören vor allem unsere Mittelständler und die Einzelhändler in unserer Stadt. Mit der Plattform „Bedburg im Dialog“ habe ich im vergangenen Jahr ein Projekt begonnen, das den Austausch der Einzelhändler mit der Verwaltung in den Mittelpunkt stellt. Nachdem einzelne kleine Projekte mit den aktiven Teilnehmern direkt aus den Workshops heraus bereits umgesetzt werden konnten, werden wir Mitte März noch einmal zu einer großen Veranstaltung einladen, in der einige Geschäftsleute aus unserer Stadt ihre Ideen vorstellen und sich die Unterstützung ihrer Mitstreiter in der City holen möchten. Das in den vergangenen Wochen häufig erwähnte „Shared Space“-Konzept wurde hier schon einmal vorgestellt, um erste Meinungen einzuholen.

Die gemeinsame Gewerbeschau im Frühjahr wird sicherlich das sichtbarste Ergebnis des ersten Jahres von „Bedburg im Dialog“ sein. Damit bieten wir neben den neuen Kommunikationsplattformen in diesem Jahr allen Gewerbetreibenden in Bedburg eine konkrete und erlebbare Plattform an: nämlich eine ortsteilübergreifende gemeinsame Gewerbemesse für alle Bedburger Einzelhändler, Handwerker, Dienstleister und Gastronomen im Industriepark Mühlenerft.

Seitens der Verwaltung bringen wir derzeit ein weiteres Marketingprojekt auf den Weg, das sich schon in anderen Städten erfolgreich gegen Leerstand und Käuferschwund bewährt hat. Für das Projekt „Online City Bedburg“, der Verknüpfung von stationärem und digitalem Einzelhandel, hoffen wir zudem auf Gelder aus einem Fördertopf des Landes, der nach dem großen Erfolg des Pilotprojektes in Wuppertal derzeit im Landtag zur Beratung ansteht.

Kontinuierliche und konsequente Kommunikations- und Marketingaktivitäten wie sie „Bedburg im Dialog“ und beispielsweise der „Bedburger Löwe“ fördern, hat es früher hier nicht gegeben. Noch nie hat unsere Stadt aktiv Unterstützung in einem Bereich geleistet, der eigentlich der freien Wirtschaft vorbehalten ist. Und auch, wenn es einigen Geschäftsleuten nicht schnell genug geht, ich sehe, dass die Saat langsam aufgeht und wir auch hier in einen gemeinsamen Prozess für Bedburgs Zukunft einsteigen. Das ist nicht nur für unsere Stadtentwicklung notwendig, sondern ist auch hinsichtlich der anstehenden Entwicklung eines neuen Tourismuskonzeptes durch unsere Verwaltung von großer Bedeutung.

Gemeinsamkeit ist das Stichwort. Ich habe es eingangs gesagt, ich werde meinen Schwerpunkt auf die sozialpolitische Entwicklung Bedburgs setzen.

Im letzten Jahr waren die Ausrichtung der Verwaltung und der Haushalt noch ein wenig dem Übergang geschuldet.

Meinen heutigen Ausführungen konnten Sie entnehmen, wie ich Bedburg in allen wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen nach vorne bringen möchte. Das geht nur mit Ihnen gemeinsam.

Neustrukturierte Verwaltung funktioniert

Wir haben erlebt, was wir in dieser Stadt zusammen leisten können. Das gilt auch innerhalb der Verwaltung. Es hat sich gezeigt, dass wir durch die Neustrukturierung, die ich zu Beginn des letzten Jahres umgesetzt habe, sehr viel beweglicher geworden sind. Hinzu kommt das kollegiale Verhalten der Mitarbeiter, die in den Monaten der Flüchtlingskrise hier nicht nur enorm viele Überstunden geleistet haben, sondern auch bereit waren, Mitarbeiter für diese Sonderaufgabe abzustellen und damit im eigenen Bereich Zusatzarbeit auffangen mussten und immer noch müssen.

Für die Arbeit und die Projekte, die ich Ihnen hier im Wesentlichen aufgezeigt habe, brauchen wir Ihre Unterstützung, sehr verehrte Ratsmitglieder, zunächst durch die Genehmigung des vorliegenden Haushalts, zu dem unser Kämmerer Herbert Baum gleich noch etwas sagen wird.

Wir haben dieses Mal mit jedem Fachdienst mehrere Gespräche geführt, verschiedene Szenarien der wichtigsten Projekte im Vorfeld durchgesprochen, damit Ihnen heute ein gleichermaßen konstruktiver wie realistischer Vorschlag für die Finanzierung unserer Arbeit ausgehändigt werden kann. Ich habe eingangs von der Menge und der Vielschichtigkeit der vielen Projekte gesprochen, mit der sich die Verwaltung täglich beschäftigt. Wir haben uns in diesem Jahr besonders bemüht, Ihnen die Arbeit mit dem fulminanten Werk leichter zu machen, indem wir die Begleittexte ausführlicher und damit hoffentlich verständlicher formuliert haben.

Sie werden sehen und hoffentlich mit daran wirken, dass es möglich ist, unsere Stadt auch in schwierigen Zeiten zu stabilisieren und weiter nach vorne zu bringen.

Energieerhaltung ist das wichtigste Prinzip aller Naturwissenschaften. Wenn wir unser aller Energie in die Menschen dieser Stadt stecken, wird ganz Bedburg von dieser Kraft profitieren, denn es ist nun einmal ein physikalisches Gesetz, dass Energie in einem System nicht verloren geht.

Alle zusammen!

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!